

Wenser feiern Schützenfest

Morgen geht es los

Wendeburg-Wense (ka). Die Wenser feiern am kommenden Wochenende ihr Schützenfest. Los geht es am Freitag, 11. August, mit einem Diskoabend für Jung und Alt im Festzelt auf dem Festplatz. Zu Musik vom Plattenteller wird ab etwa 19 Uhr getanzt.

Am Samstag, 12. August, treffen sich die Vereine gegen 15 Uhr am Festplatz. Von dort geht es um 16 Uhr los zum großen Umzug durch die Ortschaft, bei dem die alten Könige abgeholt werden. Gegen 18 Uhr treffen die Umzugsteilnehmer wieder am Festplatz ein. Am Abend wird ab 20 Uhr wieder getanzt – allerdings erst, nachdem die neuen Könige proklamiert worden sind.

Das Königsfrühstück beginnt am Sonntag um 11 Uhr, etwa ab 14 Uhr wird Kaffee und Kuchen serviert. Um 16 Uhr startet ein weiterer Umzug durch Wense, die neuen Majestäten werden nach Hause gebracht und die Scheiben angenagelt. Um 18 Uhr wird auf dem Festplatz der Spielmannszug verabschiedet, mit einem „ruhigen Ausklang“ im Festzelt endet das Schützenfest.

Organisiert wird das Fest vom Schießclub Wense, der auch die Bewirtung übernimmt. „Wir haben keinen Wirt gefunden, weil unser Fest zu klein ist“, erklärt Martina Hönel vom Schießclub.

Kommers und Volksfest

Edemissen-Mödesse (bst). Die Volkstfestgemeinschaft Mödesse lädt für das kommende Wochenende zum Feiern ein. Los geht es morgen, Freitag, 11. August, um 19 Uhr mit dem Kommers der Jungenschaft, die 50 Jahre alt wird. Ab 21 Uhr ist Zeltdisko.

Am Sonnabend um 13.30 Uhr wird am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt, danach werden die alten Könige abgeholt. Der Spielmannszug des TSV Bildung Peine begleitet die Schützen. Um 16.30 Uhr beginnt das Kinderkönigsschießen, ab 20 Uhr ist Tanz mit den Starlights und um 22 Uhr werden die neuen Könige proklamiert. Zum Königsfrühstück ist für Sonntag, 12. August, eingeladen. Ab 14 Uhr werden die neuen Könige zum Scheibenanageln begleitet, ab 20 Uhr ist Tanz mit den Starlights. Das Fest klingt am Montag ab 10.30 Uhr mit einem Fröhlichschoppen aus, ab 12.30 Uhr gibt es Matjes.

AWO: Urlaub im Bayerischen Wald

Peine-Vöhrum (na). Die AWO-Vöhrum fährt vom 9. bis 17. September nach Ratenberg im Bayerischen Wald. Auf dem Programm stehen unter anderem Ausflüge nach Regensburg, Kötzing, zum Kloster Weltenburg und eine Drei-Flüsse-Fahrt durch Passau. Die Ausflugsangebote sind so geplant, dass auch Gehbehinderte daran teilnehmen können.

Im Reisepreis von 450 Euro sind Hin- und Rückreise, Ausflüge vor Ort, Unterbringung mit Frühstück und eine weitere Mahlzeit enthalten. Zudem sind Schiffsfahrten auf der Donau und Grillabende mit Musik geplant. Anmeldungen und Fragen werden unter der Peiner Telefonnummer 22467 angenommen.

Heideblütenfest und Schiffstour

Ilsede-Klein Ilsede (na). Der Sozialverband Klein Ilsede fährt am Dienstag, 15. August, zum Heideblütenfest in Amelinghausen. Geplant ist eine Planwagenfahrt mit Picknick. Am 25. August will der Verband die „Queen Mary“ in Hamburg besichtigen und beobachten, wie sie den Hafen verlässt. Dabei unternehmen die Teilnehmer selbst eine Schiffstour mit der „MS Warstein Solar“. Anmeldungen für die Fahrten werden unter der Peiner Telefonnummer 55041 entgegengenommen.

Sozialverband: Fahrt in den Harz

Peine (na). Der Sozialverband Peine unternimmt am Donnerstag, 17. August, eine Tagesfahrt zur Rappbodetalsperre im Harz. Auf dem Programm steht außerdem der Besuch einer Köhlerei mit Vortrag und ein „Köhlerschmaus“. Im Anschluss geht es zum Hexentanzplatz nach Thale. Der Preis für Busfahrt, Führung und Essen beträgt 25 Euro. Anmeldungen werden zu den Bürozeiten (Montag- und Mittwochvormittag) unter der Peiner Telefonnummer 15288 entgegengenommen.

KURZ GEMELDET

Die Sommerpause des **Seniorenvereins Stederdorf** ist zu Ende: Der Verein trifft sich ab heute wieder jeden Donnerstag von 15 bis 16.30 Uhr im Wallhof in Stederdorf. Interessierte sind willkommen.

Die **Reservisten-Kameradschaft Peine** veranstaltet am Sonntag, 13. August, zwischen 9 und 12 Uhr zusammen mit dem Schützenverein Oedesse ein Kleinkaliberschießen. Im Anschluss wird über Sicherheitspolitik informiert.



Der Pilot „Auge in Auge“ mit seiner Maschine: Gleich geht es los.

cb (4)

Vom Fußgänger zum Flieger

Flugförderungsgemeinschaft Peine-Eddesse bildet Piloten aus / Motto: „Fliegen lernen kann fast jeder“

Einfach abheben und die Welt aus einem anderen Blickwinkel betrachten: Die Flugförderungsgemeinschaft Peine, die ihren Sitz auf dem Flugplatz Peine-Eddesse hat, bietet die Möglichkeit dazu.

VON BETTINA STENFTENAGEL

Edemissen-Eddesse. „Fliegen lernen kann fast jeder“, sagt Reinhard Rüdiger. Er ist Fluglehrer und stellvertretender Vorsitzender des etwa 200 Mitglieder großen Vereins. 80 Stunden Theorie und 45 Stunden Praxis braucht man „vom Fußgänger zum Flieger“, erklärt er. „Ahnung von Geometrie und das Abitur sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Auch sonst braucht man keine großen Vorkenntnisse.“ Erforderlich ist allerdings ein Gesundheitszeugnis. Wer den Pilotenschein machen will, sollte „normal gesund“ sein. Wenn, dann scheidet die Karriere meist an den Augen.

Unterrichtet werden die angehenden Piloten in den Fächern Luftrecht, Technik, Navigation, Meteorologie, menschliches Leistungsvermögen und Verhalten in besonderen Fällen.

Die praktische Ausbildung gliedert sich in drei Abschnitte. Zunächst lernen die

Schüler den Umgang mit dem Flugzeug: Rollen, starten, steigen, sinken, landen. „Danach werden die ersten Platzrunden gedreht“, erklärt der Fluglehrer. Schon im ersten Drittel der praktischen Ausbildung wird es passieren, dass der Fluglehrer „dringend mal telefonieren muss“ und an seiner Stelle ein anderer Pilot aus dem Verein zu dem Schüler einsteigt: Der erste Alleinflug bahnt sich an, ohne dass der Schüler es merken soll. „Ehe ein Schüler allein fliegt, wird eine zweite Meinung eingeholt, ob er so weit ist“, erklärt Rüdiger. Gibt der „Kontrollleur“ nach ein paar Platzrunden sein Okay, startet der Schüler seinen ersten Alleinflug – und zwar sofort. „Er bekommt dazwischen keine Chance zur Toilette zu gehen, um sich das nochmal zu überlegen“, sagt der Fluglehrer und grinst: „Es ist eine der spannendsten Situationen für den Schüler – aber auch für den Lehrer.“

Wer die Platzrunden sicher fliegt, hat die nächste Stufe der Ausbildung erreicht und darf – wieder vom Lehrer begleitet – Nachbarplätze anfliegen: Celle, Hildesheim, Braunschweig, Stendal oder Ballenstedt. „Es ist ganz ähnlich wie bei jungen Vögeln, die flügge werden.“ Später werden auch den Flughäfen Hannover und

Braunschweig Besuche abgestattet.

Nicht nur das sichere Starten und Landen will geübt sein, sondern auch das Erreichen des Ziels: Navigation heißt das Handwerkszeug dafür. Um Navigation zu üben, lässt der Lehrer seine Schüler zunächst „kleine Dreiecke“ fliegen, zum Beispiel von Eddesse nach Ballenstedt, dann weiter nach Königslutter und wieder zurück nach Eddesse. Genau muss sich der Pilot vor dem Abflug mit der Strecke befassen, sich zur Orientierung markante Punkte auf der Karte einprägen, sich mit Wetter, Wind, Flughöhe und Sprit-Versorgung befassen. „Und er muss sich auch eine Ausweichstrategie zurecht legen – für den Fall, dass er sein Ziel verfehlt“, erklärt der Fluglehrer. „Das gilt übrigens nicht nur für Schüler – es ist für jeden Piloten gesetzlich vorgeschrieben und wird auch kontrolliert.“ Für das Erreichen des Ziels gilt eine Faustregel: „Zwei Minuten bevor man ankommt, sollte man sein Ziel sehen“, erklärt Rüdiger. „Dann habe ich Sicherheit, dass ich richtig bin.“ Dass ein Schüler sich verfliegt, kommt vor. „So lange es nicht kritisch wird, sage ich nichts“, erklärt Rüdiger. „Denn am besten lernt man aus seinen eigenen Fehlern.“ Generell nimmt sich der Lehrer bei den

Flügen mehr und mehr zurück: „Es ist für einen Piloten wichtig, selbstständig zu entscheiden.“

Die Kostenseite: Der „kleinste“ Flugschein, der zum Fliegen innerhalb von Deutschland berechtigt, kostet rund 5600 Euro, der europäische Flugschein rund 7600 Euro. Wer es nicht beim „Hobby-

Fliegen“ belassen will, kann sich in Eddesse in Zusammenarbeit mit einer Schule auch zum Berufsflyer ausbilden lassen. „Wir sind hier eine ganz gute Piloten-Schmiede“, sagt Rüdiger. Die Ausbilder seien immer auf neuestem Stand – und aus 15 Hobbyfliegern sind Berufspiloten geworden.

Sechs Maschinen stehen bereit

Wer seinen Flugschein in der Tasche hat und fliegen will, muss sich kein eigenes Flugzeug kaufen: Die Flugförderungsgemeinschaft Eddesse besitzt sechs Maschinen, darunter zwei ganz neue.

Übers Internet können sie gebucht werden. Eine Zweisitzer-Maschine kostet pro Stunde „nass“, also inklusive Treibstoff, 80 Euro. Eine Viersitzer-Maschine, ebenfalls „nass“, 130 Euro. Abgerechnet wird dabei nur die Zeit, in der die Maschine fliegt. „Räder in der Luft“ nennt die Flugförderungsgemeinschaft Peine diesen Abrechnungsmodus. Ein Fluglehrer erhält pro

Stunde 24 Euro, auch für ihn gilt der Tarif „Räder in der Luft“. Wer eine Maschine chartern will, muss Mitglied im Verein sein – das gilt auch für Flugschüler. „Wir dürfen nur eigene Mitglieder ausbilden“, erklärt Reinhard Rüdiger, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, „das steht in unserer Satzung, wir sind ein gemeinnütziger Verein“. Die Fixkosten der sechs Flugzeuge werden über die Mitgliederbeiträge abgedeckt und subventionieren so den Stundenpreis jeder einzelnen Maschine. Im Internet ist die Flugförderungsgemeinschaft unter www.123flugschein.de zu finden. bst



Schon im ersten Drittel der praktischen Ausbildung fliegt der Flugschüler seine ersten Platzrunden, zunächst vom Lehrer begleitet: Hier sind Fluglehrer Reinhard Rüdiger (links) und Schüler Dennis Matzat unterwegs. Rollen, starten, steigen, sinken, landen sind die ersten Übungen. Und auch das Tanken gehört dazu.

Konzentration, Fantasie und ein gutes Gedächtnis

Bridgeclub Peine feiert 25-jähriges Jubiläum / Vielseitiges Kartenspiel ist „nicht nur was für alte Damen“

VON DOMINIKA JASCHEK

Peine. Die Karten sind verteilt, sofort herrscht Ruhe am Spieltisch. Die vier Spieler schauen auf ihr Blatt, prüfen auch das Gesicht ihrer Gegner und das des Mitspielers. Gesprochen wird wenig und wenn, geht es ums „Reizen“ oder auch „Ausziehen“. Wer Bridge spielt, braucht Konzentration, Fantasie und muss sich blind mit seinem Mitspieler verstehen. Das alles zu beachten ist nicht gerade einfach. Trotzdem: Beim Bridgeclub Peine wird seit 25 Jahren gegen- und miteinander gespielt.

Clubs entwickeln sich meistens aus privaten Spieltrüben – so war das auch beim Peiner Bridgeclub. „Wir haben unsere kleine Runde dann immer weiter vergrößert, sodass wir etwa drei Jahre später nach dem ersten Spiel in privater Atmosphäre unseren Club gründen konnten“, erzählt Doris Bake, Vorsitzende des Bridgeclubs. 1981 mischten noch 48 Mit-

glieder die Karten mit, heute sind es bereits 89, überwiegend weibliche Mitspieler. Der Altersdurchschnitt liegt bei den Peinern bei 68 Jahren. Doch Bake widerspricht dem weit verbreiteten Vorurteil:

„Nicht nur ältere Damen spielen Bridge. Auch immer mehr jungen Leuten macht dieses Kartenspiel Spaß.“

Nachwuchsprobleme hat der Bridgeclub eigentlich nicht, doch wünschen sie



Die Karten sind verteilt, es kann losgehen.

Christian Bierwagen

sich auch ein paar jüngere Mitspieler, denn der jüngste Mitspieler ist bereits 38. Bake glaubt zu wissen, woran das liegt: „Die Kinder und Jugendlichen wollen Spaß und Action, sich draußen bewegen und rumtoben. Allein die Spielregeln zu erklären dauert schon so einige Abende.“ Dabei ist es nicht so, dass die Bridgepieler sich nicht um Aktionen für Jugendliche bemühen würden. Vor ihrer Rente war Bake Lehrerin an der Orientierungsstufe am Schlossberg und bot dort regelmäßig Arbeitsgemeinschaften an, um den Schülern das Bridge-Spiel zu erklären. Außerdem gab es an der Kreisvolkshochschule Kurse für Bridge-Neulinge. „Doch am Ende bleiben leider meistens nur die Rentner über. Die haben eben viel Zeit“, erklärt Bake den hohen Altersdurchschnitt.

Das Spiel erfordert neben Konzentration, Fantasie und einem guten Gedächtnis einen Spielpartner, mit dem man sich idealerweise blind versteht. Denn Bridge

wird zu viert gespielt, immer zwei Zweier-Teams gegeneinander. Die Spielpartner sitzen sich dabei gegenüber und müssen durch Kombination und kleine versteckte Andeutungen in Sätzen eine ungefähre Ahnung haben, was der jeweils andere auf der Hand haben könnte. „Ich spiele meistens mit meinem Mann zusammen. Wir diskutieren nach dem Bridge-Abend zu Hause bei einem Glas Wein noch verschiedene Spielzüge und was wir hätten besser machen können“, erklärt Bake. Denn auch wenn während des Spiels Ruhe herrscht, wird danach hitzig diskutiert. Einen Ehestreit hätte das Bridge-Spiel allerdings noch nie verursacht, ergänzt Bake schmunzelnd. Auch nicht, wenn ihr Ehemann von einer anderen Dame aufgefordert wurde, er solle sich ausziehen. Das ist eine ganz normale Floskel bei dem Spiel. Am Ende sitzt niemand nackt am Tisch.

► Kontakt: Doris Bake (05171/17531)